

# Gemeinsam auf dem Weg

## Ein neuer Vorstand

... für die Berufsgemeinschaft der Religionslehrerinnen und -lehrer

Die Religionslehrerinnen und Religionslehrer wählten kürzlich bei der gut besuchten außerordentlichen Vollversammlung ihrer Berufsgemeinschaft einen neuen Vorstand. Zum Nachfolger des langjährigen Vorsitzenden Christian Alber wurde Lukas Spitaler aus Algund gewählt. Als vorrangige Themen für die zukünftige Arbeit des neuen Vorstandes, der die Religionslehrer und Religionslehrerinnen aller Schulstufen und -typen von Grund-, Mittel- und Oberschule bis zur Berufsschule vertritt, wurden die Umsetzung der Schulreform mit besonderem Augenmerk auf den Religionsunterricht, die Problematik von Stundenkürzungen in der Grundschule aufgrund des neu eingeführten Englischunterrichts sowie eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit genannt. Die Berufsgemeinschaft wurde 1991 als Interessenvertretung der Religionslehrerinnen und Religionslehrer gegründet. Ihr gehören zum gegenwärtigen Zeitpunkt rund 65 Prozent aller Religionslehrerinnen und Religionslehrer an.

**Doris Knoll Thurnher**, Religionslehrerin am Schulsprengel Bozen/Gries



**Der neue Vorstand der Berufsgemeinschaft: Barbara Gatta, Sabine Durnwalder, Klaus Refle, Lukas Spitaler, Carmen Gögele, Werner Heiss, Relindis Sandbichler (von links nach rechts)**

# Lesen über die Grenzen hinweg

## Das Leselabyrinth auf dem Bildungsserver 'blikk'

Seit Oktober 2004 ist diese Leseplattform für Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf dem Bildungsserver 'blikk' online. Inzwischen scheinen über 1000 registrierte Benutzerinnen und Benutzer auf, die Mehrheit davon Kinder und Jugendliche. Über 300 Bücher werden vorgestellt.

Das Leselabyrinth bietet die Möglichkeit, Bücher vorzustellen und über die Grenzen der eigenen Schule hinweg darüber zu diskutieren. Zusätzlich kann man sich über einen Chat in einer Kleingruppe austauschen – eine bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebte und auch genutzte Form. Lehrpersonen können eigene tolle Buchvorschläge veröffentlichen, interessant sind hier vor allem Neuerscheinungen. Außerdem gibt es eine Liste von Lehrpersonen, die Partnerinnen und Partner für ein Projekt suchen. In diese Liste kann sich jeder und jede selbst eintragen.

Das Leselabyrinth gliedert sich in zwei Bereiche: einer richtet sich an Kinder im Grundschulalter, der andere an Jugendliche. In Zukunft wird es auch eine Seite geben, auf der erwachsene Leserinnen und Leser Bücher vorstellen können. Das Leselabyrinth wird wie alle Arbeitsumgebungen auf 'blikk' von Patinnen und Paten betreut.

### Was geschieht zurzeit?

Seit einem Jahr laufen regelmäßig Projekte zwischen Südtiroler Klassen, aber auch mit Klassen aus Osttirol und Wien. Im Leselabyrinth bietet sich also die Möglichkeit, auch mit Klassen aus dem Ausland in kleineren Projekten von zirka drei Wochen zusammenzuarbeiten. Im März 2006 liefen im Grundschulbereich gleichzeitig vier Leseprojekte. Daran nahmen Klassen aus Südtiroler Schulen, aus Wien und Osttirol teil. Dies bedeutet, dass zirka zwölf Klassen mit ungefähr 150 Kindern allein in diesem Monat an einem Projekt teilnahmen. Eine genaue Beschreibung, wie so ein Projekt aussehen könnte, findet sich auf der Startseite des Leselabyrinths. Bei Kindern kommt diese Art des Arbeitens äußerst gut an, auch weil sie nebenbei Freundschaften schließen können. Begleitung für interessierte Lehrpersonen an einem Projekt ist von Seiten des Pädagogischen Instituts im Rahmen der zeitlichen Ressourcen zugesagt.



### Was kommt Neues?

Das neueste Angebot ab Anfang April 2006 ist die Erweiterung um den Aspekt der Software und der Webseiten. Lesen in unserem Verständnis bezieht sich heute nicht mehr nur auf Bücher, sondern schließt auch die Vorstellung von Software oder interessanten Webseiten mit ein, um so eine Grundlage für gemeinsame Diskussionen zu schaffen. Das bedeutet, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Zukunft im Leselabyrinth auch Informationen und Diskussionen zu Software und Webseiten finden werden. Zusätzlich entsteht die schon lange notwendige Liste von Software-Empfehlungen für Lehrpersonen und Eltern. Diese wird von einer Arbeitsgruppe am Pädagogischen Institut zusammengestellt. Allerdings kann jeder und jede in das Leselabyrinth Vorschläge eintragen, bis zu vier 'blikks' vergeben und eine Qualitätskennzeichnung vornehmen.

Ansprechpartnerin und Ansprechpartner am Pädagogischen Institut sind Sonja Hartner ([sonja.hartner@schule.suedtirol.it](mailto:sonja.hartner@schule.suedtirol.it)) und Harald Angerer ([harald.angerer@schule.suedtirol.it](mailto:harald.angerer@schule.suedtirol.it)) für die Mittel- und Oberschule sowie Christian Laner ([christian.laner@schule.suedtirol.it](mailto:christian.laner@schule.suedtirol.it)) für die Grund- und Mittelschule.

### Sonja Hartner und Christian Laner

Mitarbeiterin und Mitarbeiter am Pädagogischen Institut

# Lernen ist eine Dauerbaustelle

## Aufbruch in eine neue Lernkultur

**Unter diesem Motto fand die heurige Wintertagung des Landesbeirates der Eltern (LBE) am 18. Februar 2006 in Bozen statt. Im Jahr der Erprobung der Schulreform standen in den Schulen oft Themen organisatorischer Natur wie Stundenplan, Schülertransport oder Mensa im Vordergrund. Deshalb wollte der LBE den Blickwinkel auf das Wesentliche der Reform richten: Wie lässt sich das selbstwirksame Lernen, die individuelle Förderung in die tägliche Schulpraxis umsetzen? Zu diesem Thema referierte der Leiter des Schweizer Instituts Beatenberg Andreas Müller. Er stellte dabei eine Schule vor, in der eigenverantwortliches Lernen, Selbstwirksamkeit, Freude am Lernen und Erfolgserlebnisse der Schüler und Schülerinnen die Ziele sind.**

In ihrer Begrüßung sprach die Vorsitzende des LBE, Brigitte Foppa, von einem Rüstzeug, mit dem ihrer Meinung nach Schüler und Schülerinnen nach dem Besuch der Pflichtschule ins Leben entlassen werden sollten. Sie verglich diese Kompetenzen mit der Ausrüstung eines Rucksacks. So wie in jedem Rucksack ein Fundus vorhanden sein sollte, der nie weggepackt wird (Verbandszeug, Kompass ...), müsste auch eine gute Schule den Kindern ein Paket an Fertigkeiten fürs Leben schnüren. Foppa nannte dabei wichtige praktische Kompetenzen, das Gefühl für den eigenen Körper, Suchkompetenz und Teamfähigkeit, Achtsamkeit, Demokratieverständnis, Querdenken usw., vor allem aber die lebenslange Freude am Lernen.

### Der Glaube an die eigenen Fähigkeiten

In einem spannenden und sehr anschaulichen Referat zeichnete Andreas Müller das Bild einer neuen Lernkultur, für die Selbstorganisation und Eigeninitiative die zentralen Aspekte erfolgreichen Lernens sind. Grundlage dafür sind der Glaube an die eigenen Fähigkeiten und die systematische Entwicklung dieser Kompetenzen. Die Lernphilosophie von Andreas Müller besagt:

Lernen ist nichts für Zuschauende. Es setzt die Bereitschaft voraus, sich selbstaktiv mit der Welt auseinander zu setzen. Das herkömmliche Schulzimmer ist verschwunden – großzügige und funktionelle Lern- und Arbeitsräume prägen das Bild. Persönliche Arbeitsplätze, Lernoasen mit einer Fülle inspirierender Materialien, zahlreiche Computer-Arbeitsplätze mit Netzwerkanschluss, Präsentationsmöglichkeiten schaffen eine fördernde Arbeitsatmosphäre für die Lernteams.

Der Schwerpunkt der Aktivität wird von der Lehrperson auf das Kind verlagert. Lernen ist eine persönliche Dauerbaustelle. Deshalb findet sich neben dem Arbeitsplatz eines jeden Kindes ein Baustellenschild mit den wichtigsten Informationen für die Schülerin und den Schüler. Auf dem Schild ist die Standortbestimmung genauso dokumentiert wie die fachlichen Ziele. Diese Baustellen bilden die Grundlage für die individuellen Entwicklungsschritte. Entsprechend lassen sich Programme gestalten, die der individuellen Situation und den Bedürfnissen der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers Rechnung tragen. Das Lernen wird damit zu einer wirklich persönlichen Angelegenheit.

### Vom „Wert“ der „Be-Wertung“

Lernende müssten die Schule als einen Ort des Erfolges erleben. In diesem Zusammenhang verwies Müller darauf, dass in „Be-wertung“ das Wort „Wert“ steckt. Deshalb ist es wichtig, bei der Bewertung den persönlichen Fortschritt in den Vordergrund zu stellen. Jeder Schritt soll ein sichtbarer Fort-Schritt sein. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Laufe des Schuljahres möglichst viele persönliche Erfolge und Selbstbestätigungen erleben. Ich kann etwas! Ich habe etwas gelernt! Das ist nicht nur ein bedeutender emotionaler Faktor, das ist auch von erheblicher lernstrategischer Bedeutung, denn Erfolg führt zu Erfolg. Ein wichtiges Prinzip heißt demnach: sich den Erfolg organisieren.

Im Institut Beatenberg präsentieren die Schülerinnen und Schüler in den Lernteams wöchentlich, was sie an wichtigen Erkenntnissen gewonnen und wie sie das geschafft haben.



Jedes Kind wird auf seinem Lernweg begleitet. Dabei ist die Lehrperson nicht mehr Vortragende, sondern persönlicher Coach. Ihre Aufgabe heißt: Hilfe zur Selbsthilfe. In Zusammenarbeit mit den Eltern werden Standortbestimmungen vorgenommen, Ziele formuliert und in persönliche Entwicklungsschritte umgesetzt.

Welch entscheidende Rolle die Lernberatung in diesem Schulsystem einnimmt, liegt klar auf der Hand. Alle bedeutenden Elemente unserer Schulreform, wie der personenbezogene Lehrplan, Portfolio der Kompetenzen, Auflösung der Jahrgangsklassen ... sind im Institut Beatenberg Grundlage erfolgreichen Lernens.

### Die Herausforderungen der Schulreform annehmen

Abschließend lud der Referent die Anwesenden ein, die Herausforderung der Schulreform anzunehmen und sich mit der Schule der Zukunft auseinander zu setzen. Es gelte ein Klima des Aufbruchs zu schaffen und Vertrauen in die neuen Lernformen aufzubauen. Denn Schulentwicklung gelingt nur mit leuchtenden Augen oder gar nicht!

Nach der Pause standen sowohl der Referent als auch Vizeschul-  
amtsleiter Arthur Pernstich, Inspektor Josef Stampfl und Inspek-  
torin Ulrike Pircher-Wegleiter den Eltern für Fragen zu Verfü-  
gung. Dabei kamen einige wichtige Punkte der Umsetzung der  
Schulreform zur Sprache, wie zum Beispiel die Mehrbelastung  
der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schülerinnen und Schüler  
und die Einführung von Englisch in der Grundschule. Bedenken  
zur Erhöhung der Stundenzahl wurden geäußert. Keine Einig-  
keit unter den Eltern besteht weiterhin zum Thema Stundenplan.  
Allgemein wurde der Wunsch geäußert, bei Veränderungen alle  
Schulpartner in die Planung und Beratung einzubeziehen. Einig  
waren sich die Eltern in der Meinung, dass Vernetzung und Aus-  
tausch zu Schulthemen immer wieder dringend notwendig und  
befruchtend sind.

Am Nachmittag wurden in kleineren Gruppen einige besondere  
Aspekte vertieft, etwa die familiären Bedürfnisse der Kinder in der  
heutigen Zeit, die aktuelle Veränderung der Schule, die Situation  
von Kindern mit besonderen Bedürfnissen oder das Verhältnis von  
Schule und Elternhaus im Hinblick auf die neue Lernkultur:

Im Rahmen der Tagung wurden auch die Elternvertreterinnen für  
den Landesschulrat gewählt. Es sind dies: Maria Kröss Spögler (El-  
ternratsvorsitzende des SSP Sarntal und langjähriges Vorstands-  
mitglied des LBE), Sabrina Frick Obermair (Schulratsmitglied des  
SSP Bozen-Gries), Katia Squeo Mayr aus Eppan (Kindergarten-  
vertreterin im Vorstand des LBE) und Monika Thaler (LBE-Dele-  
gierte der LeWiT Bozen). Der neue Landesschulrat wird, sobald  
alle Beteiligten ihre Vertreterinnen und Vertreter gewählt haben,  
im Herbst seine Arbeit aufnehmen.

#### **Maria Kröss Spögler**

*Elternratsvorsitzende im Schulsprengel Sarntal und Vorstandsmitglied des LBE*

# 3. Südtiroler Jugendredewettbewerb

## Eine Rede zu halten ist nicht ganz einfach



Der Südtiroler Jugendredewettbewerb – ein Kooperationsprojekt des Deutschen Schulamts und des Amtes für Jugendarbeit – wurde heuer zum dritten Male durchgeführt und feierte damit ein kleines Jubiläum. Gerade deswegen haben die Organisatoren ihr ganzes Herz in diese wichtige Veranstaltung gelegt, zumal sie mit diesem Vorhaben mehrere Ziele verbinden.

Den Jugendlichen wird ein Forum geboten, wo sie ihre persönliche Meinung äußern und begründen sowie öffentlich diskutieren können. Das ist ein Beitrag zur Demokratieerziehung im Lande, der hoffentlich auch gewissen politischen Radikalisierungstendenzen Wind aus den Segeln nimmt.

Die Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler wird gefördert. Im Sinne Kleists verfestigen und klären sich die Gedanken durchs Reden und im Reden. Wir wissen alle, dass in Südtirol gerne und häufig im Dialekt kommuniziert wird. Der Dialekt hat auch seinen ganz besonderen Wert. Trotzdem muss die Schule vor allem zur Verwendung der Hochsprache erziehen. In diesem Falle pflügen wir die Mündlichkeit in der Hochsprache, einen Aspekt, der im späteren Berufsleben eine zentrale Bedeutung erlangt.

### 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Der Zuspruch von Seiten der Jugendlichen aus den verschiedenen Oberschulen und Berufsschulen des Landes war mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern überwältigend. Die Organisatoren sahen sich in ihren Bemühungen mehr als belohnt.

Dass es gelungen war, mit der Südtiroler Volksbank einen neuen Sponsor für die Veranstaltung auf Landesebene zu gewinnen, muss besonders lobenswert hervorgehoben werden. Die Preise für die Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs konnten entsprechend reizvoll gestaltet werden: Auf sie wartet eine Woche in Straßburg, dem Zentrum der Europapolitik. Außerdem erhalten sie zusätzlich noch ein schönes Taschengeld.

Sowohl die Vorbereitung auf und die Teilnahme am Wettbewerb als auch die Fahrt der Siegerinnen und Sieger nach Straßburg sollen – das wünschen sich die Veranstalter von Herzen – für alle zu einem prägenden Erlebnis der Schulzeit werden und den Grundstein für eine zunehmend aktivere Mitgestaltung des kulturellen und politischen Lebens in unserem Lande durch die Jugend legen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten als kleines Dankeschön einen Buchgutschein. Zu Gewinnerinnen und Gewinnern zählen jedenfalls alle.

### Eine Bilanz

Im Rückblick können folgende Erkenntnisse festgehalten werden:

- Erfreulich ist die zahlreiche Beteiligung. Es braucht nämlich eine gehörige Portion Mut, sich vor ein unbekanntes Publikum zu stellen und eine Rede zu halten.
- Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler haben sich auf dieses Ereignis – mit wenigen Ausnahmen – gründlich vorbereitet.



- Überzeugen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor allem durch die Aktualität der Themen, die nicht selten persönliche Betroffenheit erkennen ließ.
- Das Niveau war etwas unterschiedlich, sowohl was die Form der Präsentation als auch die Sprachgewandtheit betrifft. Hier muss den Schulen in den kommenden Jahren noch mehr Unterstützung durch Expertinnen und Experten angeboten werden.

- Jede Bewertung bleibt – bei allem Bemühen – subjektiv. Wir hoffen, dass sich die Jugendlichen auch in Zukunft nicht von einer Teilnahme abhalten lassen.
- Eine Rede zu halten ist nicht ganz einfach. Im Unterschied zu einem Vortrag oder einem Referat soll eine Rede kurz, prägnant, humorvoll, interagierend, fesselnd und packend vorgetragen werden. Es sollen Fragen aufgeworfen und das Publikum zum Nachdenken und Mitgehen animiert werden. Eine Rede sollte wie ein Feuerwerk sein, das in Atem hält und innerlich Unruhe stiftet. Die Reaktionen des Publikums sind ein guter Gradmesser für das Gelingen einer Rede.

Allen Beteiligten sei auf diesem Wege herzlich gedankt. Der Dank gilt den Referentinnen und Referenten, welche die Jugendlichen auf den Jugendredewettbewerb vorbereitet haben, den beteiligten Lehrpersonen und Schulführungskräften, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in beiden Ämtern sowie der Südtiroler Volksbank für die tatkräftige finanzielle Unterstützung der Initiative. Vor allem bedanken wir uns bei den beteiligten Schülerinnen und Schülern dafür, dass sie unserer Einladung gefolgt sind und diese Chance genutzt haben. Wir werden alles daran setzen, weitere interessante Südtiroler Jugendredewettbewerbe zu organisieren.

### Josef Duregger

*Inspektor für den sprachlich-expressiven Bereich*



### Siegerinnen und Sieger

In der Kategorie „Klassische Rede“ (37 Teilnehmerinnen und Teilnehmer) hat Patrick Rina (Humanistisches Gymnasium „Beda Weber“ Meran) vor den beiden Zweitplatzierten Peter Gatterer (Landeshotelfachschule „Kaiserhof“ Meran) und Martina Gögele (Fachoberschule für Soziales „Marie Curie“ Meran) und Simon Reckla (Franziskanergymnasium Bozen) gewonnen. Bei der Spontanrede (42) siegte Karin Innerhofer (Humanistisches Gymnasium „Beda Weber“ Meran) vor Christian Bonfatti (Realgymnasium Sterzing) und Philipp Kofler (Realgymnasium Bruneck). In der Kategorie „Neues Sprachrohr“ (25) vergab die Jury keinen zweiten und dritten Platz, sondern kürte nur den Sieger bzw. das Siegerduo: Andreas Bertoldi und Martin Telser (Humanistisches Gymnasium „Beda Weber“ Meran).

